

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 88 (1946)

Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Kanada beschrieben. Besonders lesenswert sind die Ausführungen über die Ausbreitung und Bekämpfung der Tuberkulose und des Abortus Bang, sowie über die Mangelkrankheiten. Details müssen im Original nachgelesen werden. L. M.

Verschiedenes.

Bekämpfung der ansteckenden Blutarmut der Pferde.

Mitgeteilt von der Studienkommission.

Studienkommission und Mitarbeiter haben sich seit der letzten Mitteilung weiter mit der Vervollständigung der klinischen Untersuchungsmethoden und der Übertragung der infektiösen Pferdeanämie befaßt.

Die Punktblutungen der Unterzungenfläche, auf die Loginoff hingewiesen hat, sind an einer großen Zahl Pferde nachgeprüft worden. Nachdem festgestellt wurde, daß solche auch bei Streptokokkeninfektion der Atemwege der Pferde vorkommen, muß deren spezifische Bedeutung bezweifelt werden.

Die diagnostischen Blutuntersuchungen betrafen bis anhin Bestimmungen des Hämoglobingehaltes, der Zahl und Form der körperlichen Elemente und des Mengenverhältnisses zwischen ihnen und dem Plasma. Dazu kamen in den letzten Jahren Feststellungen über Veränderungen des Blutserums durch die Sublimatprobe, die Nephelometrie und die Cadmium-Reaktion, sowie in jüngster Zeit die Elektrophorese. Damit werden Eiweißverschiebungen des Blutserums quantitativ zu erfassen versucht. Wenn auch die Resultate nicht spezifisch sind, vermögen sie in Anämiefällen den klinischen Befund in prognostischer Hinsicht wertvoll zu ergänzen.

Die Ergebnisse dieser klinischen Untersuchungen sind in dieser Zeitschrift entweder bereits veröffentlicht worden, oder die Publikationen werden noch erfolgen.

Den Erreger der infektiösen Anämie konnte Moscy aus dem Blutserum mit der Albuminfraktion abtrennen und damit die Krankheit auf andere Pferde übertragen. Es muß deshalb angenommen werden, das Virus der Pferdeanämie sei an die Serumalbumine gebunden. Diese Untersuchungen werden nach einem etwas abgeänderten Verfahren fortgesetzt.

Nach den letztjährigen Mitteilungen glaubte man, es wäre möglich, mit Niederschlägen aus Harn blutarmer Pferde bei weißen Mäusen Anämie erzeugen und so einen diagnostischen Test beschaffen zu können. Unterdessen hat sich jedoch der Mäusetest, sofern das verimpfte Material das Virus der infektiösen Pferdeanämie enthalten hat, wegen seiner Unregelmäßigkeit, Umständlichkeit und schwierigen Interpretation als ungeeignet erwiesen.

Rückübertragungen von Material vermeintlich infektiös-anämischer Mäuse auf Pferdefohlen verliefen negativ. Da zahlreiche Verimpfungen von Blut und Verfütterungen von Organteilen von als infektiös-anämisch bezeichneten Pferden auf gesunde bis jetzt ebenfalls negativ verliefen, stellt sich die Frage, ob die Krankheit nach Vallée und Carré in der Schweiz zur Zeit überhaupt noch vorkommt, oder ob die Ursachen des Leidens, das wir als ansteckende Blutarmut der Pferde bezeichnen, heute nicht in anderer Richtung zu suchen sind.

Tierzuchttagung der GST in Burgdorf.

Nach fast vierjährigem Unterbruch, veranlaßt durch die starke Beanspruchung der Tierärzte im Aktivdienst, lud die Tierzuchtkommission der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte anläßlich der zweiten schweiz. Hengstenausstellung am 21. September 1946 nach Burgdorf ein. Durch einen ungewohnt großen Aufmarsch aus allen Gauen des Landes bekundeten die Kollegen ihr Interesse an der Pferdezucht und an der großen Burgdorfer Hengstenschau.

Dr. E. Hirt, Brugg, der Präsident der TZK eröffnete die bedeutungsvolle Tagung mit einem verdienten Lob auf die Organisatoren der Ausstellung, an deren Spitze die Kollegen Hans Großenbacher und Fritz Burkhalter standen. Burgdorf, so führte er aus, ist pferdezüchterisch historischer Boden. Es bedeutete eine revolutionäre Tat, daß vor 52 Jahren Dr. h. c. Fritz Großenbacher mit Gleichgesinnten die erste Pferdezuchtgenossenschaft, die von Burgdorf, gründete und nicht zuließ, daß staatliche Organe die schweiz. Pferdezucht weiter mißleiteten. Die wilden, ziellosen Kreuzungen, die zu so vielen Mißerfolgen geführt hatten, mußten aufhören und die Zucht des Zugpferdes sollte von Privaten und Genossenschaften aus geleitet werden. Nach und nach stellte sich denn auch der Erfolg ein und es ging mit der Zucht des schweiz. Zugpferdes ständig aufwärts. So konnten u. a. auch die anläßlich der 1. schweiz. Hengstenausstellung in Burgdorf vor 25 Jahren vom damaligen eidg. Oberpferdarzt Oberst Schwyter postulierten Forderungen zum großen Nutzen des schweiz. Landespferdes verwirklicht werden. Doch schon drohen der schweiz. Pferdezucht wieder neue Gefahren, von denen die ernsteste die von hoher militärischer Stelle geforderte Abgabe von Jeeps und Traktoren an Landwirte zum halben Preise zählt. Die Tierärzte fühlen sich verpflichtet, entschieden für das Pferd einzutreten, hat es sich doch gerade während der kaum zu Ende gegangenen Mobilisationszeit erneut als unentbehrlicher Helfer und treuer Kamerad in der Armee und im Anbauwerk ausgewiesen und sich gerade dort und dann bewährt, wo der Motor versagte. Nicht Quantität, sondern Qualität muß weiter die Parole heißen!

In drei beachtenswerten Referaten wurde Wesentliches vermittelt. P.-D. Dr. Lörtscher, Dozent für Tierzucht an der vet.-med. Fakultät Zürich, bot einen vortrefflichen Einblick in das Wesen und die erbmäßigen Grundlagen der Linienzucht. Er erörterte dabei grundsätzlich die Fragen: Was ist Linienzucht? Warum treiben wir sie? Wann und wo ist Linienzucht am Platze? Linienzucht verkörpert ein Prinzip. Sie ist stets auf ganz bestimmte, auserlesene und bewährte Stamtiere zu richten mit dem Ziel, die guten Eigenschaften dieser Ahnen zu erhalten, ist also eine Form von Verwandtschafts- oder Inzucht. Linienzucht wird vorab getrieben, um dem Verlust guter Anlagen einen Riegel vorzuschieben. Dabei besteht zwar die Gefahr, daß Blender als Ahnen gewählt werden könnten. Deshalb muß die Wahl der Richtungstiere mit aller Sorgfalt und erst nach reiflicher Bewährung getroffen werden. Wir streben wohl hohe Verwandtschaftszucht, aber diese mit möglichst wenig Inzucht an. Linienzucht ist am Platze, wenn aus einer wertvollen Nachzucht extra gute Eigenschaften weitergezüchtet werden sollen. Dabei ist eine minimale Größe der betreffenden Zuchtfamilie wünschenswert, damit nicht die Nachteile baldiger Inzucht sich störend einstellen. Nur bei sorgfältiger und richtiger Selektion wird Linienzucht auch wirklich zum Erfolg führen. — An zwei konkreten Beispielen von Zuchtstier „Felix“ aus der Anstalt Bärau (Hans- und Wächterlinie) und von Zuchthengst „Fontana“ (Chasseurabkömmling), dem „Sieger von Burgdorf“, der Anstalt Bellelay gehörend, bewies der Referent seine ausgezeichneten Ausführungen.

Das zweite Referat bestritt Prof. Dr. E. Seiferle von der vet.-med. Fakultät Zürich, „Über die anatomischen Grundlagen der Exterieurbeurteilung des Pferdes“, wobei er etwas näher auf die bekannte Lehre von der Mechanik, d. h. von der Statik und Dynamik des Pferdekörpers eintrat. Er definierte das sich seit Jahrtausenden der Umwelt anpassende Pferd als ein leichtfüßiger, flüchtiger Pflanzenfresser, der sich durch seinen spezifischen Gebrauch als ausgesprochenes Reit-, Trag- und Zugtier entwickelt hat. In sehr interessanten Betrachtungen erörterte er die Wichtigkeit des Schwerpunktes im Pferdekörper, der bei diesem Tier für seinen Gebrauch geradezu ideal gelagert ist und sich hinter dem Bug unter der Sattellage befindet (42,86%). Die Last wird zu 55 Prozent von der Vorhand und zu 45 Prozent von der Nachhand getragen und der Schwerpunkt wird in der Bewegung nach vorn und bei der Bremsung nach hinten verlagert. Er variiert von Rasse zu Rasse um wenig und liegt beim Kaltblutpferd etwas weiter hinten als beim Vollblut. Nie aber darf das Pferd als lebende Maschine betrachtet werden, denn seine Seelenverfassung, sein Temperament und sein Charakter sind von wesentlicher Bedeutung, sein Geist und Wille ist oft entscheidend für seine Leistung.

Als dritter Referent sprach schließlich alt Kantonstierarzt Dr. J. Jost, Bern, über „25 Jahre Jurapferd“. An Hand von wert-

vollen Lichtbildern wußte er das Wesentliche und Charakteristische der jurassischen und importierten Stammhengste und wichtigsten Vererber, die Entscheidendes am Aufbau und heutigen hohen Stand des schweiz. Zugpferdes geleistet haben, hervorzuheben und die Ahnentafel der Freiburger- und Burgdorfferrasse dem Zuhörer nahezu bringen, wobei er die hervorstechendsten Eigenschaften der einzelnen Linien und Typen klar zeichnete und auch gelegentliche Fehler nicht verschwieg.

Der Präsident der Pferdezuchtgenossenschaft Burgdorf, Kollege Fr. Burkhalter, hob in seiner Begrüßung die angestammte Verwachsung vieler Tierärzte mit der Pferdezucht hervor, ehrte das Andenken an Dr. h. c. Fritz Großenbacher sel. und anderer Tierärzte als Pioniere in der Tierzucht und ermunterte zu unentwegter Arbeit auf diesem wichtigen Gebiet.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, an dem Organisationspräsident Kollege Hans Großenbacher Zweck und Ziel der Hengstenschau erörterte, wurden die mustergültigen Ausstellungshallen besichtigt, der einzigartigen Hengstenelite die gebührende Reverenz erwiesen und die züchterisch sehr interessanten Vorführungen entsprechend gewürdigt. Die an der 2. schweiz. Hengstenausstellung in Burgdorf vom Schweiz. Zuchtverband für das Zugpferd errichtete Front gegen zu weitgehende Motorisierungsbestrebungen in der Landwirtschaft und Armee wird auch von den Tierärzten gestärkt und gefestigt, weil sie die außerordentlichen Leistungen unserer Landespferde in schwerer Zeit anerkennen und zu würdigen wissen, ohne dabei die Motorisierung, wo sie am Platze ist und gegenüber dem Pferdezug wirklich Vorteile bietet, zu verkennen. *W. Lehmann, Worb.*

Berichtigung zum Protokoll der Jahresversammlung der GST 1946,

Heft 9, Seite 471, 2. Absatz.

Es sollte heißen:

„Dr. Allenspach, Zürich, macht darauf aufmerksam, daß die vorgeschlagene Versicherung die besondere Haftpflicht der tierärztlichen Leiter von Schlachthöfen nicht deckt, so daß z. B. Schadenersatzforderungen wegen mangelhaften Unterhalts der Anlage, Verderbnis von Fleisch in Kühlräumen, Verschleppung von Seuchen usw. nicht versichert sind. Er empfiehlt den Abschluß einer Zusatzversicherung oder einer Betriebs-Haftpflichtversicherung.“

Der Aktuar: *Leuthold.*

Tierärztliche Hochschulen und Fakultäten in Deutschland.

Hierüber entnehmen wir der „Tierärztlichen Umschau“ vom Oktober 1946 folgendes.

In Hannover, wo seit einem Jahr der Lehrbetrieb in den beschädigten Kliniken und Instituten behelfsmäßig durchgeführt wird, amtieren die Professoren Cohrs, Danckwortt, Henkels, Hieronymi, Hupka, Nickel, Schönberg, Strugger, Trautmann (Rektor), Wagener und Zietzschmann. Die drei Lehrstühle für Pharmakologie, Rinderkrankheiten und Geburtshilfe, Tierzucht und Vererbungslehre sind noch unbesetzt. Ein von der Militärregierung vorgeschriebener Numerus clausus beschränkt die Zahl der Studenten auf 410, davon 10% Ausländer. — Prof. Oppermann wurde auf Ende 1945 emeritiert.

In Berlin hat die Vet. med. Fakultät nach Ausbesserung der Gebäudeschäden am 1. Februar 1946 mit den Vorlesungen wieder begonnen. Es dozieren die Professoren Dobberstein (Dekan), Kliesch, Lerche, Mangold, Müssemeier, Neumann-Kleinpaul und Wetzell. Zugelassen sind 200 Studenten.

In Giessen ist eine neue Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin mit einer Naturwissenschaftlichen, Landwirtschaftlichen und Veterinärmedizinischen Fakultät eröffnet und am 28. Mai 1946 mit dem Unterricht begonnen worden. An der vet. med. Fakultät amtieren die Professoren Dehner, Küst und Schauder.

In München, wo die Institute, Kliniken und übrigen Anlagen der vet. med. Fakultät zerstört sind, hat die Militärregierung die Professoren Hilz (Dekan), Seifried und Westhues in ihrem Amt bestätigt. Für die chirurgische Klinik und das Pathologische Institut werden Räumlichkeiten eines ehemaligen Pferdelaazarettes benutzt. E.W.

Wiener Tierärztliche Monatschrift.

Wie wir recht verspätet erfahren, ist die „Wiener Tierärztliche Monatschrift“ erfreulicherweise schon seit dem 1. Januar 1946 unter der Redaktion von Prof. Dr. Ottokar H. Henneberg (Chefredakteur) und Prof. Dr. Ferdinand Habacher als Organ der österreichischen Tierärzteschaft und der Gesellschaft der Tierärzte in Wien zu neuem Leben erwacht. Wie schon früher, zeichnet sich diese wiederum durch reichen Inhalt und gute Ausstattung aus und erscheint im Verlag von Urban und Schwarzenberg in Wien. In einer Einführung schreibt dazu der Leiter der Veterinär-Verwaltung im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Tierarzt Dr. F. X. Wimmer u. a. folgendes: „Als die Wiener Tierärztliche Monatschrift dem nazistischen Drucke im März 1943 erlag, war allen österreichisch gesinnten Tierärzten zwar wehe ums Herz, aber doch war es auch damals schon klar, daß der Zusammenbruch der Zwangsherrschaft der Gewalttäter bevorstehe und damit auch deren feindselige Einstellung gegen die österreichischen Zeitschriften ein Ende finden werde. Die Zeit dieser sinnlosen Unterdrückung alles Österreichischen ist nunmehr vorüber, und die Wiener Tierärztliche Monatschrift erhebt sich in ihrem alten schlichten Kleide, verjüngt und neu erblühend aus den Ruinen, um am kulturellen Aufbau Österreichs tatkräftig mitzuwirken und bestimmend Anteil zu nehmen“.

Wir wünschen der Wiener Tierärztlichen Monatschrift, daß eine ruhige Entwicklung Österreichs ihr die Erreichung ihrer hohen Ziele ermöglichen helfe! E.W.